
Persistenter Identifier: 1571051867188_1968

Titel: ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

Ort: Stuttgart

Datierung: 1968

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/

Abschnitt: Zur Umfrage

Autor: Bäte, Ulrich

Strukturtyp: chapter

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/257/LOG_0059/

ZUR UMFRAGE

in Heft 1 Seite 4 bis 14, Heft 3 Seite 3 bis 13 ⁺⁺

1. Was umfaßt nach Ihrer Meinung der Begriff Architektur?
2. Halten Sie Forschung in der Architektur für notwendig?

J. Janssen schrieb dazu: "Die Interviews reflektieren die obsoleete Fragestellung. Jeder redet daher etwas über seine Verhältnisse." Und C. Fahrenholtz erwiderte: "Ich weiß auch wirklich nicht, ob die gestellten Fragen von mir in einer Form beantwortet werden können, die nicht nur kurz, sondern auch in ausreichendem Mass erschöpfend ist; die in Heft 1 abgedruckten Antworten lassen mich etwas am Sinn der Fragestellung überhaupt zweifeln."

Form und Zweck der Fragen werden hier bekrittelt, während W. Spatz sich gegen den Inhalt der ersten Frage wendet: "Ist der Begriff Architektur nicht überhaupt überholt, Requisit längst vergangener Baukunstepochen? Hochbauwesen erschiene mir nahe- liegender."

Und die zweite Frage, die nach der Forschung, stößt gleich auf drei Gegenfragen: "Was würden Sie davon halten, wenn eine Zeitschrift - sagen wir mal - für Menschenkunde eine Umfrage hält, um die Meinung der Befragten darüber zu wissen, ob Nahrungsaufnahme für die Existenz des Menschen notwendig ist?" (J. Joedicke) - "Ich frage mich, welche Antworten man (und ob man überhaupt Antworten) erhielte, wenn man einen Komponisten danach fragte, was der Begriff Musik umfaßt" (K. Sage) - "- fragte ich mich zunächst, ob wohl auch - beispielsweise - ein Mediziner einen Mediziner fragen könnte, was er unter Medizin versteht" (H. W. Theil).

Wiewohl diese Hinweise auf eine überzeugende Beantwortung gut gemeint sind, so gibt doch die Literatur in den entsprechenden Disziplinen, zumindest in der Medizin und der Musik, ein ganz anderes Bild: Mediziner und Komponisten bemühen sich heute gleichfalls, Inhalt und Umfang der ihren Fächern zugehörigen Begriffe neu zu formulieren und den Vorstellungen unserer Gesellschaft anzupassen.

Architekten allein sind also nicht nur gezwungen, ihr Credo zu modernisieren, die Bewegung greift tiefer; sie führt - wiederum für Architekten - dahin, was G. Gruben andeutet: "Diese Tastversuche sind, ebenso wie die divergierenden 'Architektur-Definitionen' des ersten Heftes dieser Reihe, im günstig-

sten Fall ein Zeichen dafür, daß sich eine konzise Sprache und Grammatik der Architektur-Forschung heranzubilden im Begriffe ist."

Wir hatten es in der Fragestellung dem Leser überlassen, welchen Bedeutungsgehalt er dem Wort Forschung geben wollte. Wir hatten den Begriff Forschung nicht getrennt von dem einer Untersuchung, wir waren auf Methoden der Forschung nicht eingegangen, um eine unbefangene Antwort zu erhalten: grundsätzlich Ja oder grundsätzlich Nein zur wissenschaftlichen Arbeit in der Architektur. Die Frage wurde allgemein bejaht; am weitesten vorgestoßen scheint mir dabei G. Peschken, wenn er verlangt: "Was jetzt wichtiger, aber nicht akzeptiert, sondern zwanzig Jahre lang mit Fleiß vermieden worden ist, - ist Theorie. - Formuliert Theorie kann allein das Bindeglied werden zwischen der Forschung, die uns mit Kenntnis unserer Grenzen und Möglichkeiten versieht, und der Politik, die die Möglichkeiten verwirklichen kann." Die Gefahr, welche sich hier ankündigt - wieder einmal - deckt H. G. Schütte in dem nachfolgenden Artikel auf.

Die erste Frage, die Janssen so veraltet findet, forderte zu Antworten heraus, die "an das Gewicht von Konfessionen grenzen würden" (Fahrenholtz). Glaubensbekenntnisse allgemeiner Art zeichnen sich indessen dadurch aus, daß sie an Wert gewinnen, sobald Energie erkennbar wird, die durch das Credo schimmert. So fielen die Stellungnahmen recht verschieden aus.

Die Entgegnungen mit der Formulierung "Architektur ist ..." waren von uns weniger gemeint; wir dachten mit dem Wort 'umfassen' eher die Addition einzelner Merkmale zu erhalten, die den Bedeutungsgehalt einengen; wir dachten an die Abgrenzung, was denn als Architektur heute - gemäß den analogen Disziplinen - anzusehen ist. Die Antworten brachten mehr, weit mehr, als wir zu erreichen gehofft hatten: Sie zeigten die Schwierigkeiten auf, gemeinsame Merkmale gedanklich in einer Einheit zu erfassen.

F. Eller setzte die Festlegung des Begriffs Architektur pragmatisch als lohnendes Objekt der Forschung

ein, wenn er schreibt: "Ich selbst möchte mich auf einen weiteren Versuch zur Definition verzichten, da ich der Überzeugung bin, daß wir den Begriff Architektur eher in den Griff bekommen, wenn wir ihn seinem Inhalt und Umfang nach schrittweise erarbeitet haben. Und das kann nur durch Forschung geschehen."

Diese Überlegung mündet sicherlich nicht in die Bequemlichkeit, jedes und alles der Forschung zuzuweisen und es beim Deligieren bewenden zu lassen. Der Sinn unserer Veröffentlichungen liegt ja gerade in dem Abtasten der Bereiche, welche das Arbeitsgebiet des Architekten ausmachen; wir können selber nicht forschend tätig sein, wir können aber Forschungsergebnisse publizieren und Diskussionen anregen. Um von dem Vorwurf der eigenen "unausstehlichen fruchtlosen Nabelschau" (Peschken) loszukommen, haben wir Heide Berndt und Hans Gerd Schütte - beide Soziologen - gebeten, unsere Umfrage mit ihrer Lupe zu betrachten.

U. B.

++ An 74 Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben hatten wir unsere Fragen gerichtet; 49 Antworten trafen ein, darunter Absagen wegen Termenschwierigkeiten oder Inkompetenz, mit Verlagerungen des Themas und Ansätzen zu weiteren Themen; 19 Beiträge wurden veröffentlicht.

Heide Berndt

AUSBLICK AUF EINE NEUE ARCHITEKTUR ?

Unter den 19 Antworten auf die Frage, was Architektur heute umfassen soll, sind nur 4, die die Architektur noch mit Baukunst oder Kunst gleichsetzen. Die Architekten scheinen zu ihrem alten Anspruch, Künstler zu sein, nicht mehr recht stehen zu wollen. Die Definitionen für Architektur werden blaß und ratlos: "Ich weiß nicht, was der Begriff Architektur heute umfassen soll. Sicherlich vieles" (Claude Schnaidt) und aus dieser Verlegenheit folgt dann rasch die Flucht in formale Bestimmung wie: Architektur ist "Gebauteres als Resultat" (J. Janssen) oder die "Summe alles Gebauten (Gruben) oder hochtönend "externe Organik" (Doernach). Daneben taucht eine pragmatische Auffassung von Architektur auf, die vom künstlerischen Selbstverständnis absieht und eine sozialwissenschaftliche Definition anbietet: Architektur ist "das Kleid einer Gesellschaft" (Dahinden), "das Gehäuse, das die Gesellschaft ihrem Leben und Treiben gibt" (Seitz), "hergestellter Teil der Umwelt" (Laage) oder wie H. Henselmann in einer schönen Formulierung sagt: "die räumliche Organisation der Lebensweise der Menschen" - "Sie ist sowohl passives wie auch aktives Mittel der materiellen und geistigen Kommunikation."

Vielfältiger und präziser sind die Antworten zum Thema Forschung. Sie rangieren von der Forderung nach einer biologischen Forschungsabteilung als einzig sinnvoller Forschung (Finsterlin) zu bautechnischer Forschung (Leonhardt, Laage), Systementwürfen und alternativen Programmen (Dittrich) über "Gesellschaftspolitik" allgemein (Dittrich, Laage) bis zum "Nachdenken über die Gesamtheit der Ziele unserer Gesellschaft" (Peschken) und schließlich nach Erforschung des Besonderen der Architektur selbst. Hier liegen meines Erachtens die interessantesten Vorschläge; denn Architektur ist weder bloß mit "Gebautem" identisch noch als ein Zweig der Sozialwissenschaften zu verstehen. Die Tatsache, daß die Architektur durch die Entwicklung neuer Produktivkräfte (neue Informationsspeicherungen und Kommunikationstechniken) immer mehr ihren gesellschaftlichen Charakter zeigt, spiegelt sich in fast allen Antworten wider, freilich in sehr unterschiedlicher Verarbeitung. Wenn Architektur im Zuge dieser Entwicklung Städtebau und nicht mehr nur Häuserbau bedeutet, dann ist sie auf die Forschung, die im Bereich der Sozialwissenschaften vorangetrieben wird, in der Tat angewiesen. Diese Abhängigkeit von anderen Disziplinen wird auch kaum mehr verleugnet und der Ruf nach interdisziplinärer Zusammenarbeit ist allgemein und ehrlich. Nur selten wird die Realisierung von Architektur von der Qualifikation einzelner Bauherren abhängig gemacht (Deilmann).